

te Stube, deren Wand zur Deele hin vorspringt. Auf der gegenüberliegenden Seite der Deele gab es noch eine kleine, ein Fach breite Luchtöffnung mit dünnen, barock beeinflussten Karnies-Kopfbändern, die zuletzt vermauert war. Sie ist als Relikt des älteren Flettdeelen-Grundrisses anzusehen (Taf. 51). Am Ende der Deele ist im Bereich der vorspringenden Stubenwand eine Räucherbühne eingezogen. Das offene Herdfeuer ohne Schornstein befand sich vor dem bruchsteinernen Teil der Stubenwand. An diese Feuermauer war wahrscheinlich auch der Hinterlader-Ofen der Stube angeschlossen. Die Räume im Obergeschoß des Wohnteils dienten zu Speichierzwecken, hier konnten die alten Fenster mit hölzernen Lüftungsgittern und Klappchen rekonstruiert werden (Taf. 53).

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden im Wohnteil noch verschiedene Veränderungen vorgenommen: Herdraum und Rauchbühne wurden durch eine Fachwerkwand von der Deele abgetrennt, so daß eine Küche mit Räucherammer darüber entstand. Das schornsteinlose Herdfeuer wurde wohl zunächst noch beibehalten, da auch die neue Trennwand verräuchert ist. Der Schornstein vor der Zwischenwand auf der Deele wurde wohl erst später eingebaut. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Bau der Trennwand wurden am Ende der Deele zwei steile Eichentreppen mit barockem Brettbalustergeländer und profiliertem Handlauf eingebaut, die in die Räucherammer und in den Raum über der Stube führen (Taf. 54). Wahrscheinlich handelt es sich um zweitverwendete Stücke des 18. Jahrhunderts, die nachträglich eingebaut wurden (für den Einbau der Treppe mußten die Türen zu den seitlichen Kammern verlegt werden; Taf. 51, 52). Möglicherweise waren die beiden Treppen durch eine Galerie an der Stirnwand der Deele verbunden. In der Stube befindet sich die ursprüngliche Treppe zum Obergeschoß.

Nachdem die Luchtöffnung geschlossen worden war, wurde im Seitenschiff rechts vom Herdraum eine Waschküche mit Sandsteinplattenfußboden, einem Seitenausgang sowie einer Pumpe eingerichtet. Später wurde noch ein großer Schornstein eingebaut. Eine kleine Aufkammer über halbeingetieftem Keller schließt sich an diese Waschküche an.

Die ersten vier Fach der Deele — also der erhaltene Kernbau von 1583 — bildeten wohl von jeher den Stallteil des Hauses.

Abb. 35: Haupthaus, Südseite. Versprung zwischen dem Altbau von 1583 und dem breiteren Hinterhaus des 19. Jahrhunderts (links).



Abb. 36: Ansicht von Norden. Links Haupthaus mit massiv erneuertem Wohngiebel (um 1900), rechts Backhaus von 1812.

Auf der linken Deelseite lagen die Kuhställe mit niedrigen Stallöffnungen und kleinen Türen zur Deele (Taf. 52). Die darüberliegenden, ehemals offenen Hillen wurden nachträglich durch Bretter geschlossen. Auf der rechten Deelseite befand sich wahrscheinlich der Pferdestall, der erst im Zusammenhang mit der Errichtung des seitlichen Wohnflügels um 1910–20 zu Wohnräumen ausgebaut wurde.

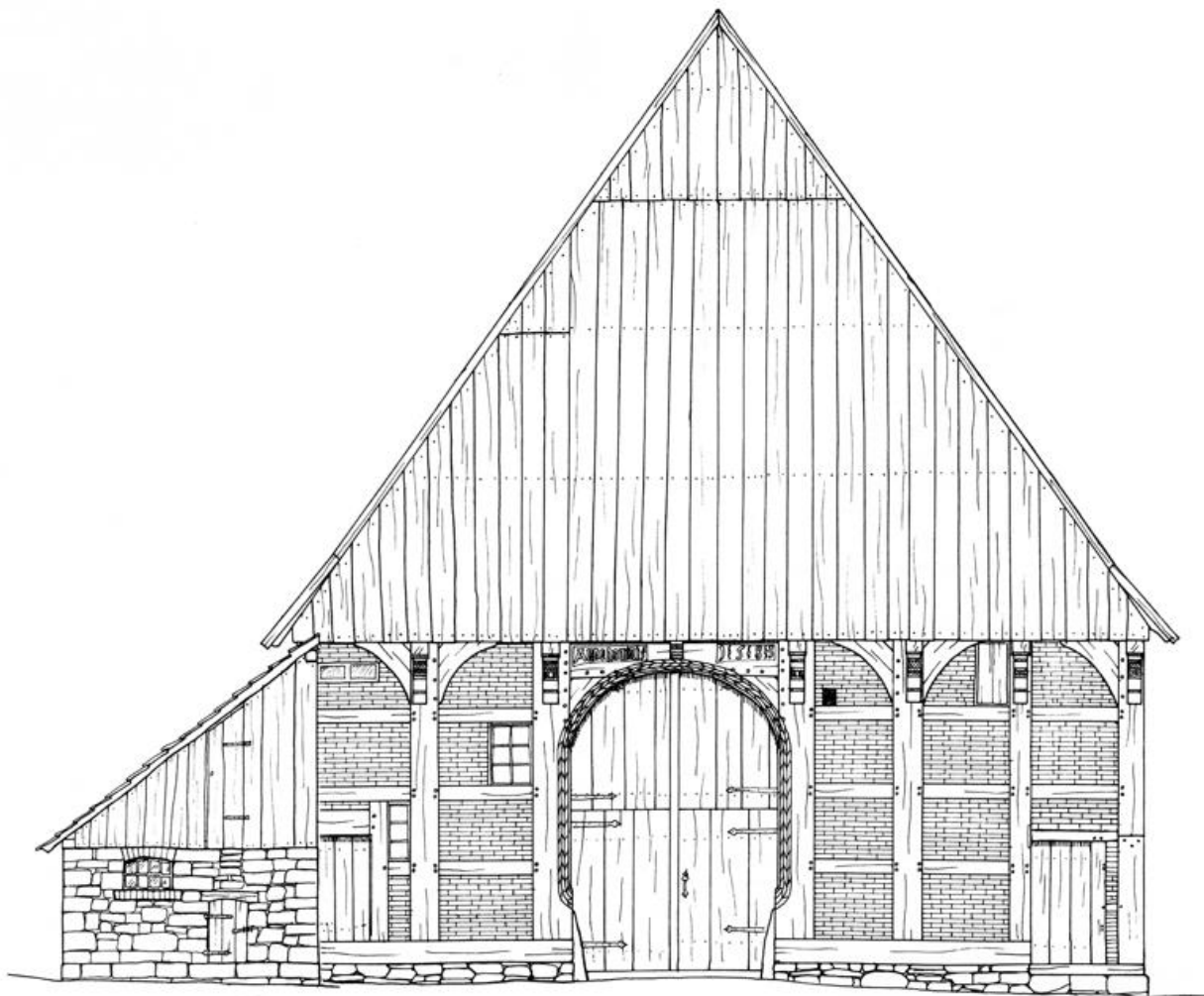
Mit seiner erhaltenen Bausubstanz und dem qualitätvollen Torgiebel von 1583 kann dieses Haus als beispielhaft für die hochentwickelte „Zimmermannskunst“ des 16. Jahrhunderts angesehen werden. Darüber hinaus führt es aber auch mit seinem Umbau zum Vierständerbau im 18. Jahrhundert, der Teilerneuerung um 1800 und den Veränderungen und Anbauten des 19. Jahrhunderts den Wandel von Baugewohnheiten und Wohnansprüchen vom 16. Jahrhundert bis in unsere Zeit in beispielhafter Weise vor Augen.

Das Backhaus von 1812 (Taf. 55)

Das Backhaus liegt am Hausgarten hinter dem Wohngiebel des Haupthauses. Nach der verwitterten Türinschrift wurde es 1812 erbaut, jedoch ist die letzte Ziffer der Jahreszahl nicht genau lesbar. Es dürfte also kurz nach der Teilerneuerung des Haupthauses oder zusammen mit ihr entstanden sein.

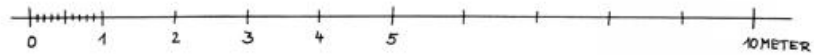
Es handelt sich um einen kleinen, zweischiffigen Wandständerbau von vier Gebinden mit eingehälsten Balken und darüberliegenden Oberrähmen. Die Sparren des einfachen Kehlbalkendaches stehen bündig mit den Balken in relativ weitem Abstand, so daß als ursprüngliche Dachdeckung Stroh anzunehmen ist. Das Fachwerk zeigt die typischen Merkmale der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Es besteht aus gleichmäßigen, schwachen Hölzern. Die Rähme sind auf kleinen, eingezapften Stichköpfchen schwach vorgekragt. An den Ecken der Seitenwände stehen fachbreite, gekrümmte Schwelle-Rähm-Streben, die wie Zwischenständer behandelt sind: Sie besitzen ebenfalls einen eingezapften Stichkopf unter dem Rähm.

Der Grundriß des stark verfallenen Gebäudes ist nicht mehr sicher zu rekonstruieren, da die frühere Innenlängswand nicht erhalten ist. Wahrscheinlich war das rechte, schmalere Schiff in zwei Räume geteilt, von denen der hintere möglicherweise eine lichterartige Erweiterung des Hauptraumes darstellte. Der Backofen ist nicht mehr erhalten. Da das Backhaus mit seinem Rückgiebel hart an der Grundstücksgrenze liegt, lag der Ofen im Innern des Gebäudes am Ende des breiten Hauptraumes. Der Dorfplan von 1844 und das Urkataster von 1883 (Abb. 33) zeigen nur eine sehr geringe Erweiterung an der Rückseite des Backhauses, die mit dem alten Backofen im Zusammenhang stehen muß. Heute dient das verfallene Gebäude nur noch als Unterstand für Weidevieh.



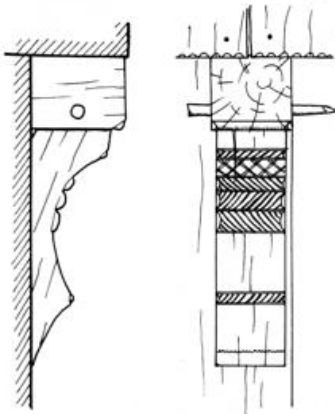
STALLANBAU
VON 1862

OST - GIEBEL
- ZUSTAND UM 1900 -

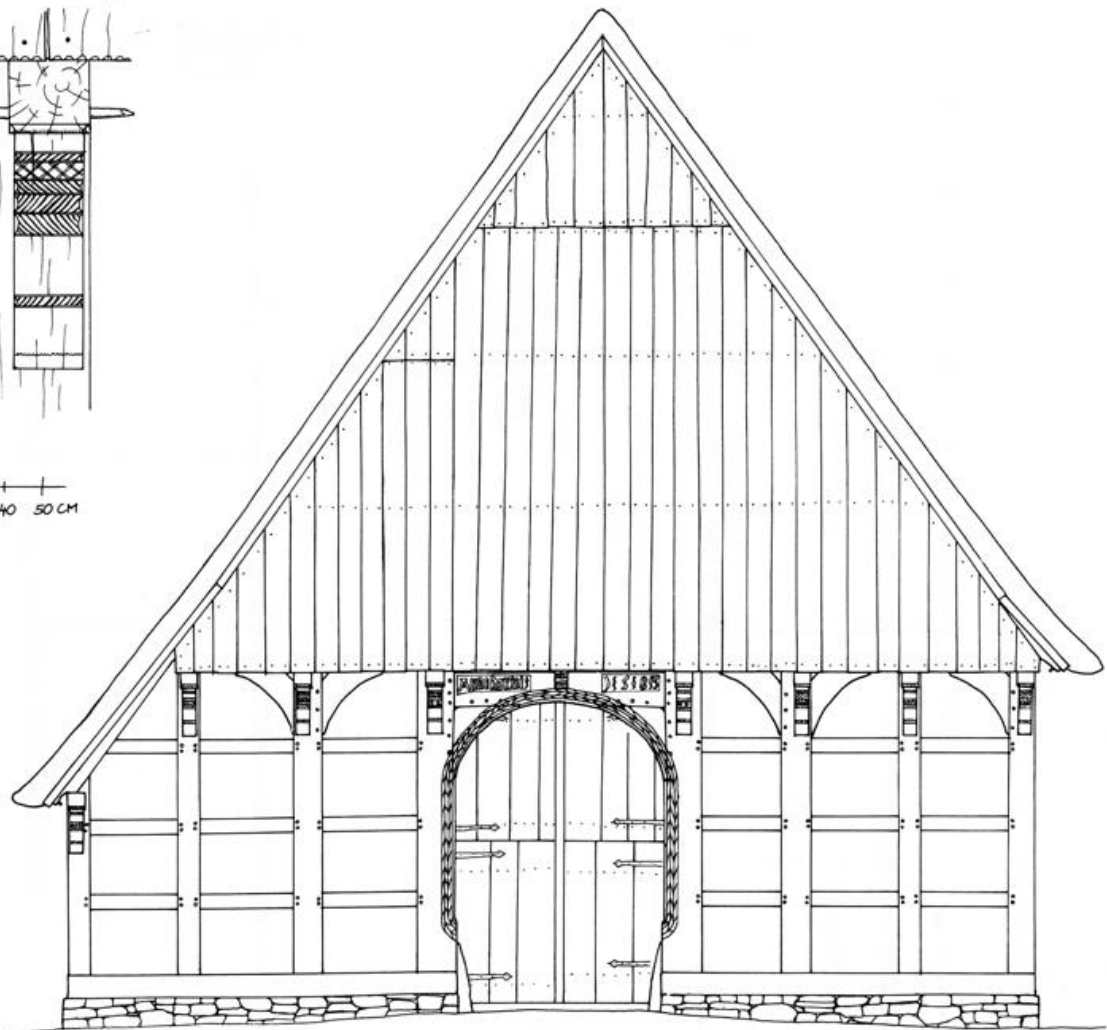


HEINRICH STIEWE, IM OKTOBER 1981

KNAGGE
(STÄNDER RECHTS VOM TOR)



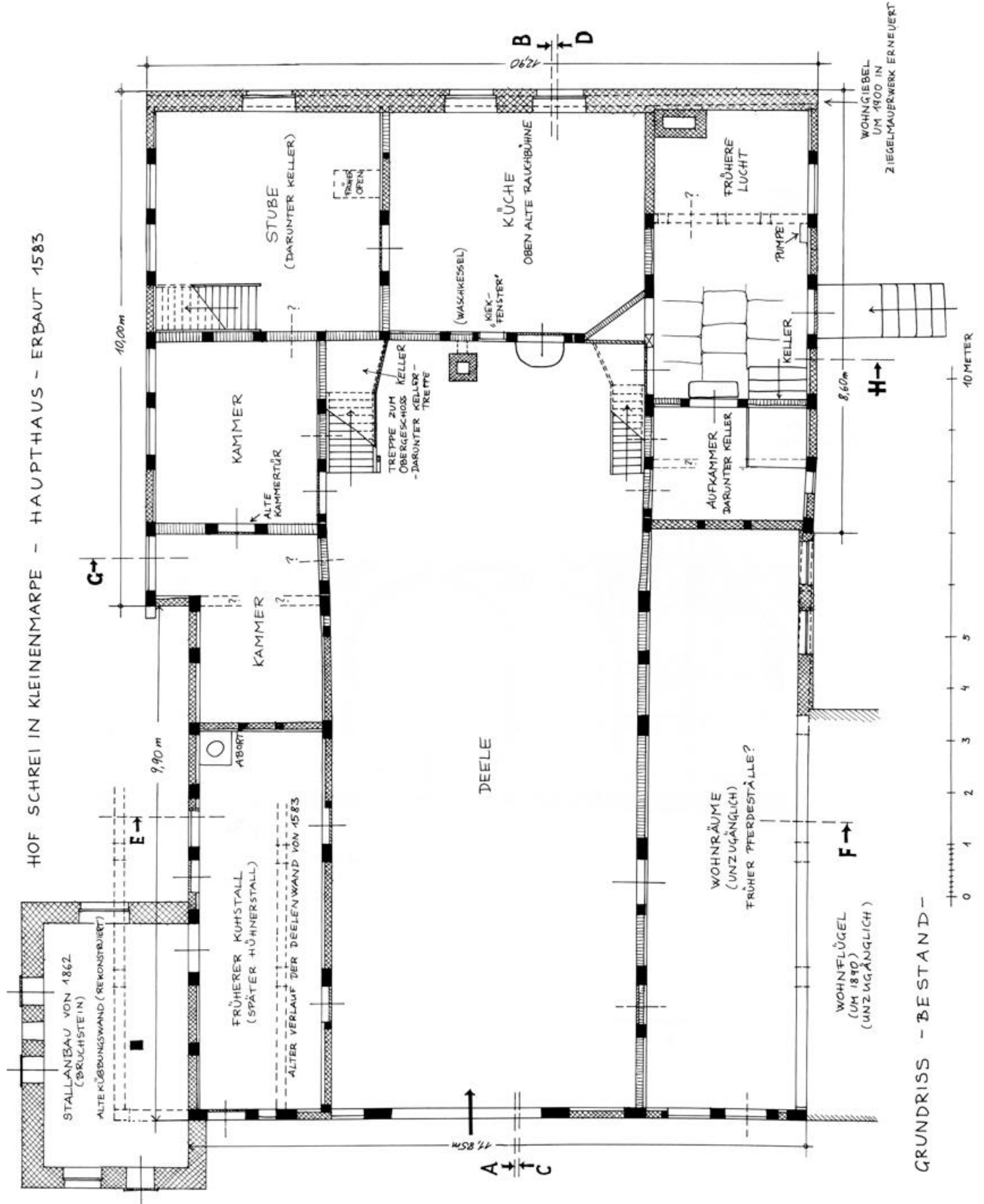
0 10 20 30 40 50 CM



OST - ANSICHT
- REKONSTRUIERTER ALTZUSTAND VON 1583 -

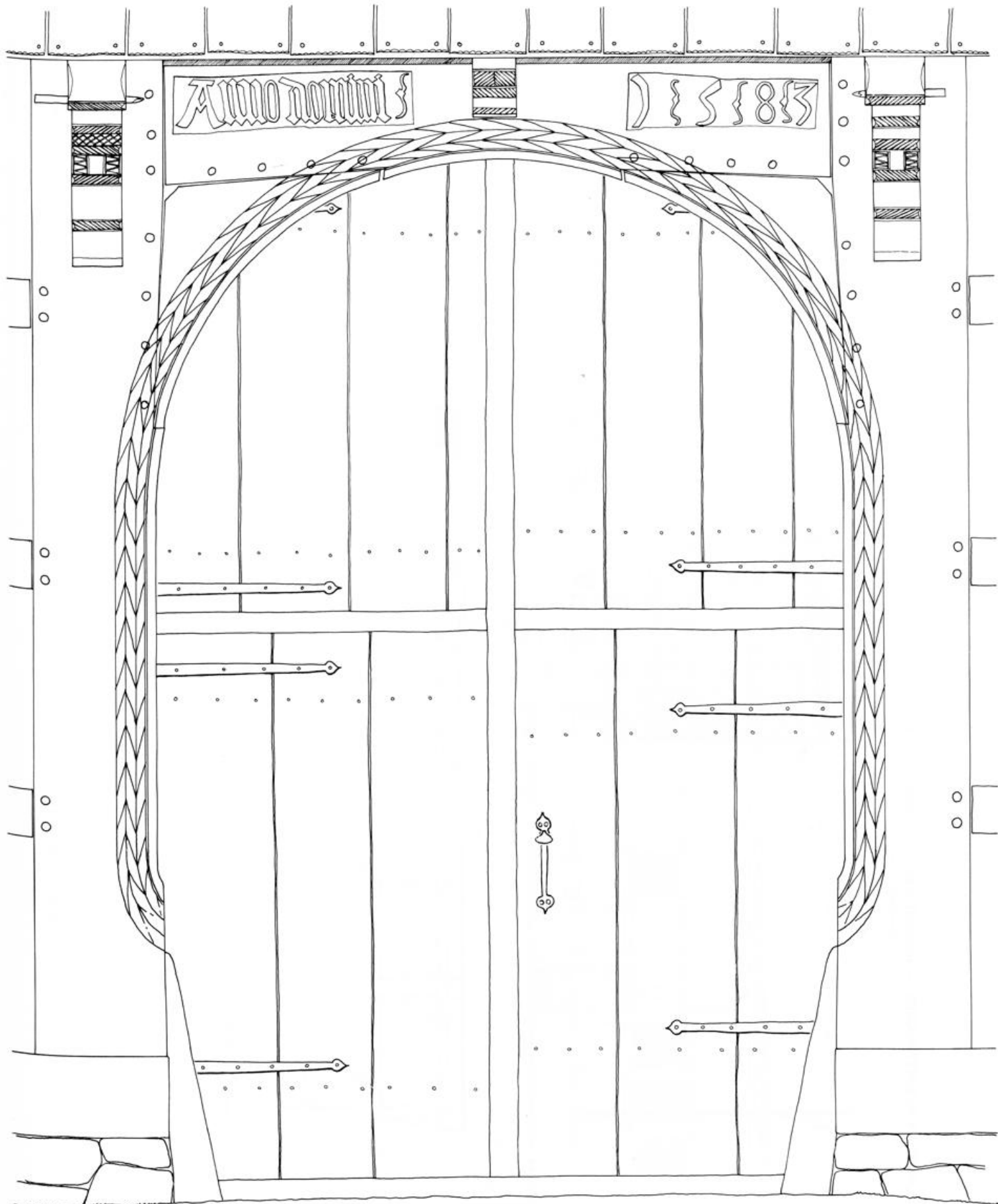
0 1 2 3 4 5 10 METER

HOF SCHREI IN KLEINENMARPE - HAUPTHAUS - ERBAUT 1583



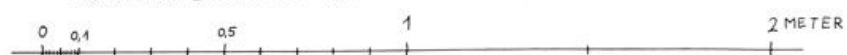
GRUNDRISS - BESTAND -

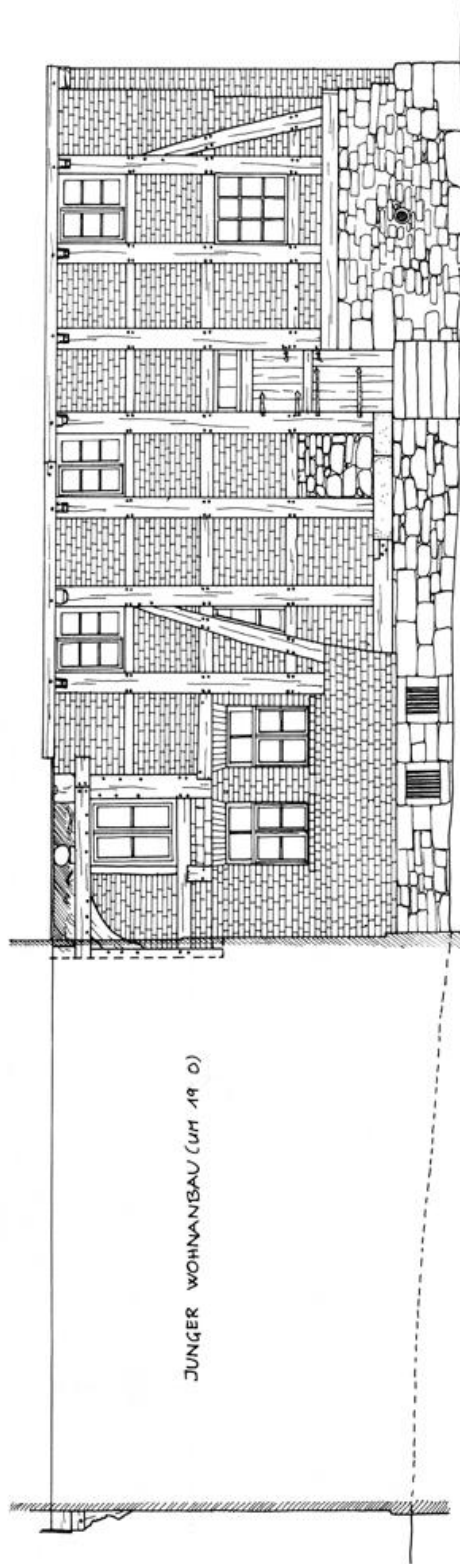
HEINRICH STIEWE, 10 OKTOBER 1981



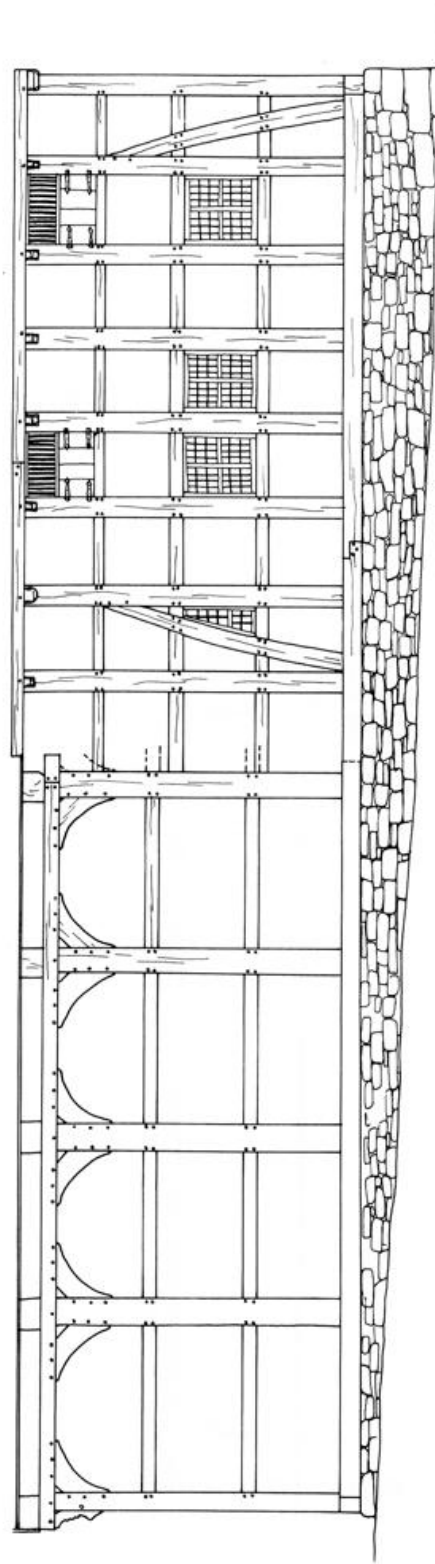
TORBOGEN

TOR UND BESCHLÄGE NACH HESPENLÖCHERN REKONSTRUIERT





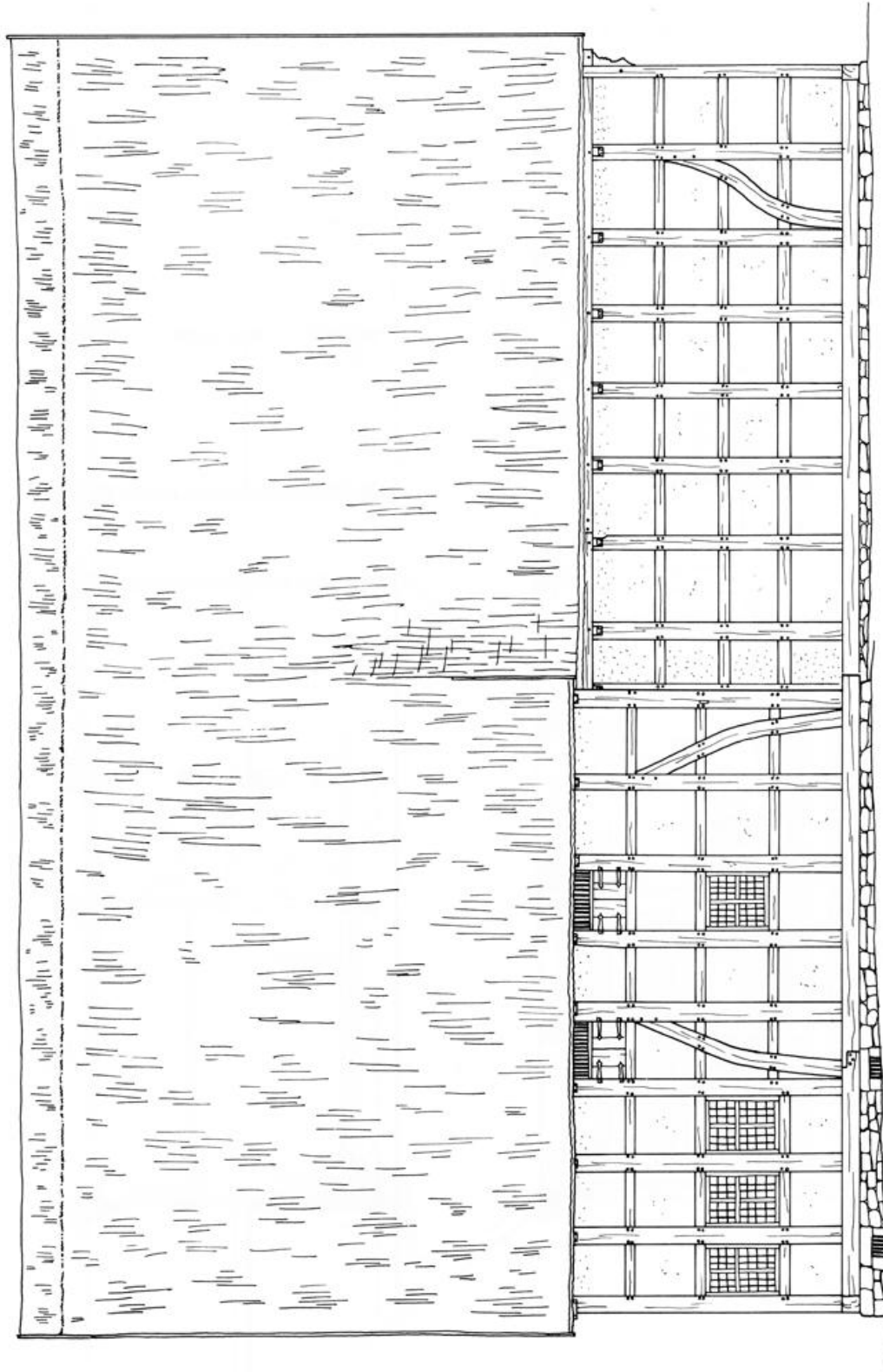
NORD - ANSICHT – BESTAND –



NORD – ANSICHT

– REKONSTRUIERTER UMBAUZUSTAND UM 1800-1810 –

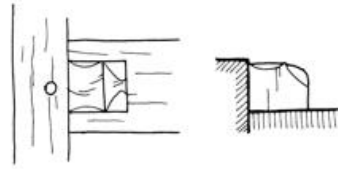




SÜD - ANSICHT
- REKONSTRUIERTER UMBAUZUSTAND UM 1800 - 1810 -

0 1 2 3 4 5 10 20 30 40 50 CM
40 METER

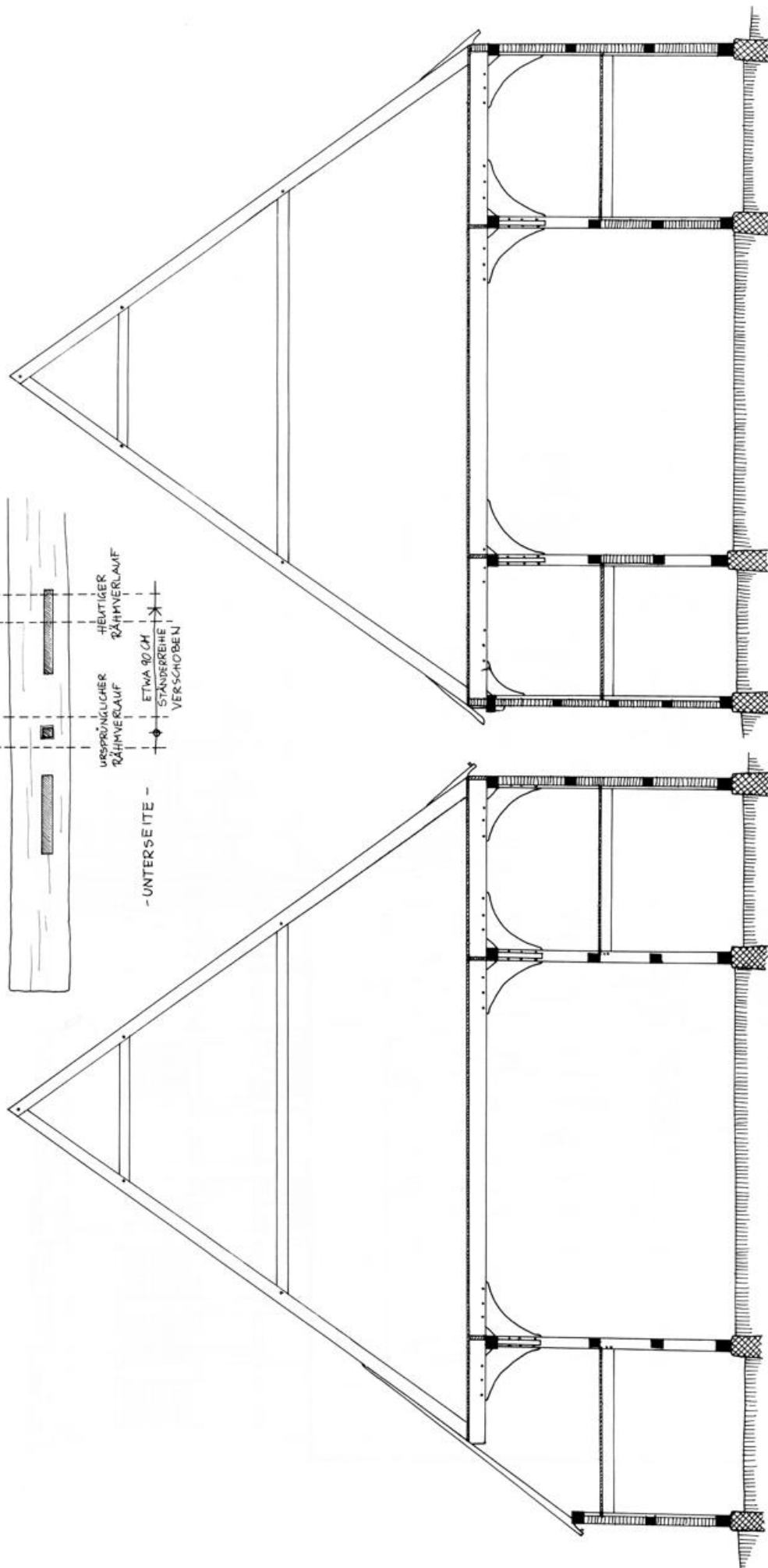
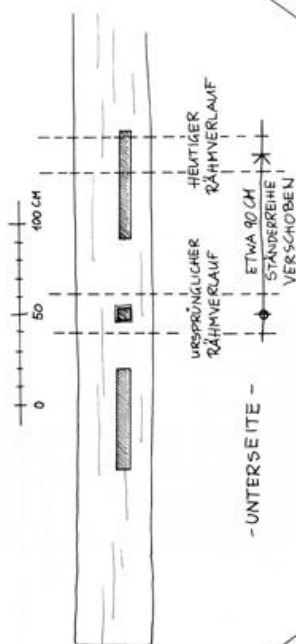
STICHKOPF
UNTER DEM RÄHM
DES RECHTEN TEILS
DER SÜDSEITE
(1. UMBAUPHASE)



0 10 20 30 40 50 CM

HEINRICH STIEWE, IM DEZEMBER 1981

DECKENBALKEN MIT ZAPFLOCHERN
DER VERSCHOBENEN LINKEN STÄNDERREIHE



QUERSCHNITT E - F

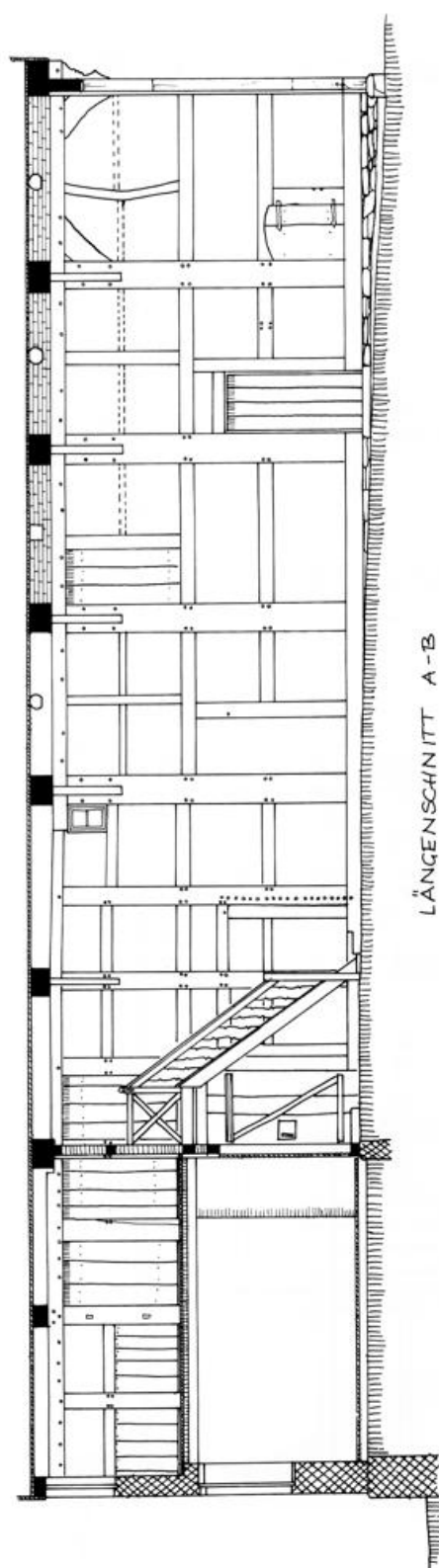
- REKONSTRUIERTER ALTZUSTAND VON 1583 -

QUERSCHNITT E - F

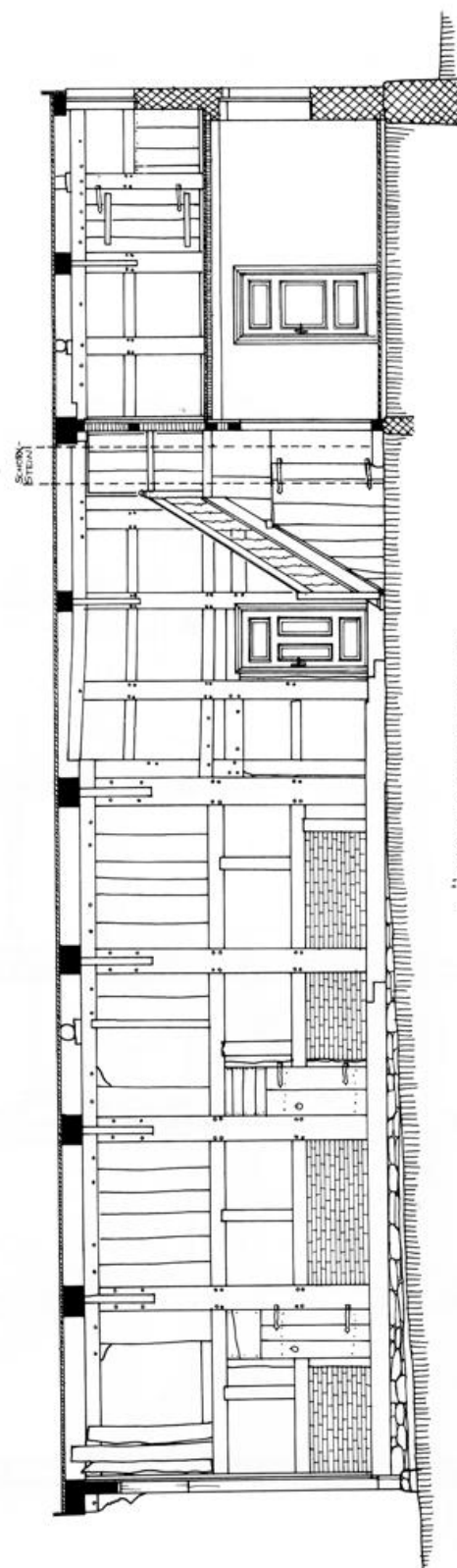
- REKONSTRUIERTER UMBBAUZUSTAND UM 1800 -

40 METER

HEINRICH STIEWE, 11. OKTOBER 1981

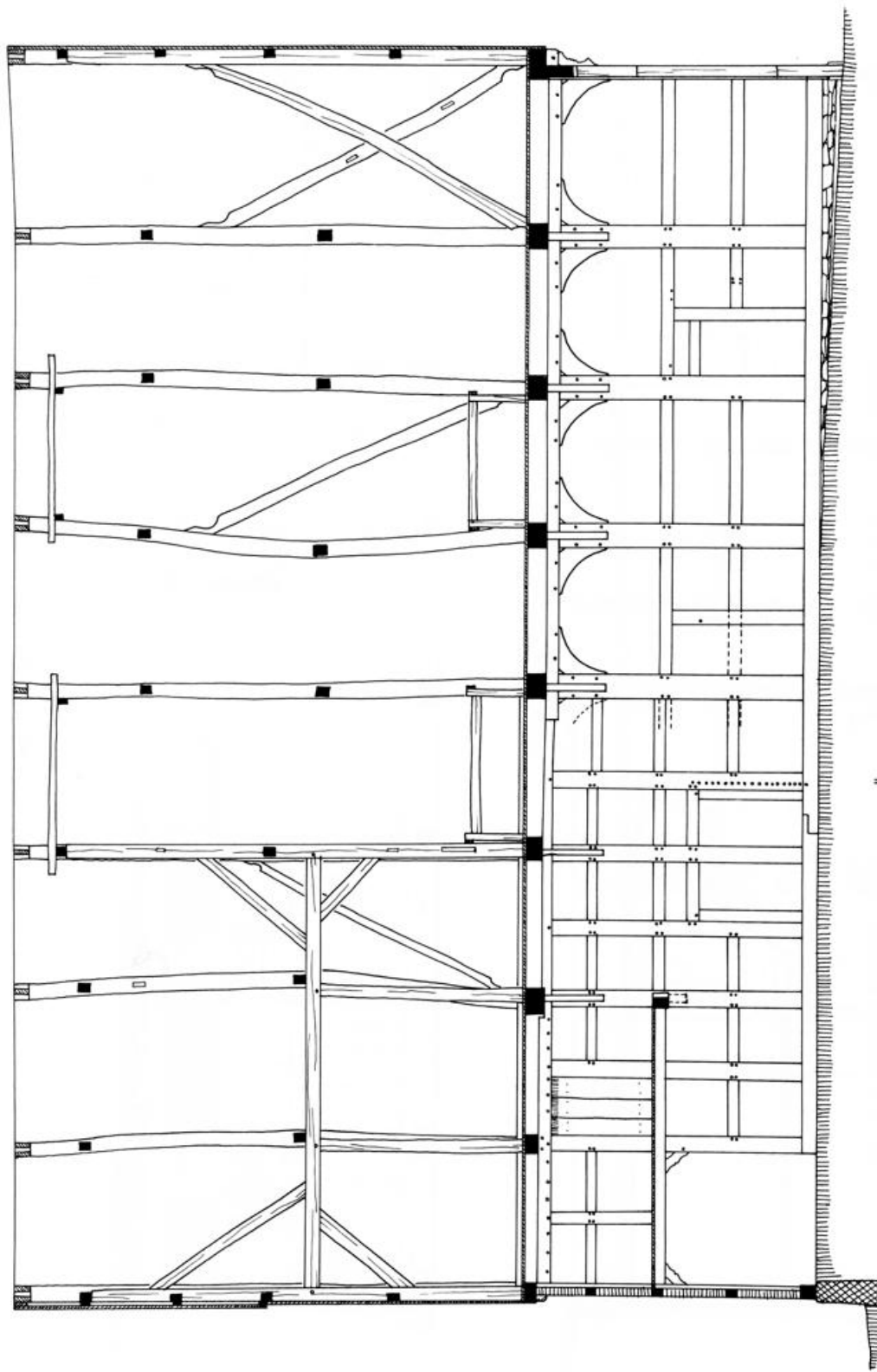


LÄNGENSCHNITT A-B
-BESTAND-
(OHNE DACHRAUM)



LÄNGENSCHNITT C-D
-BESTAND-
(OHNE DACHRAUM)

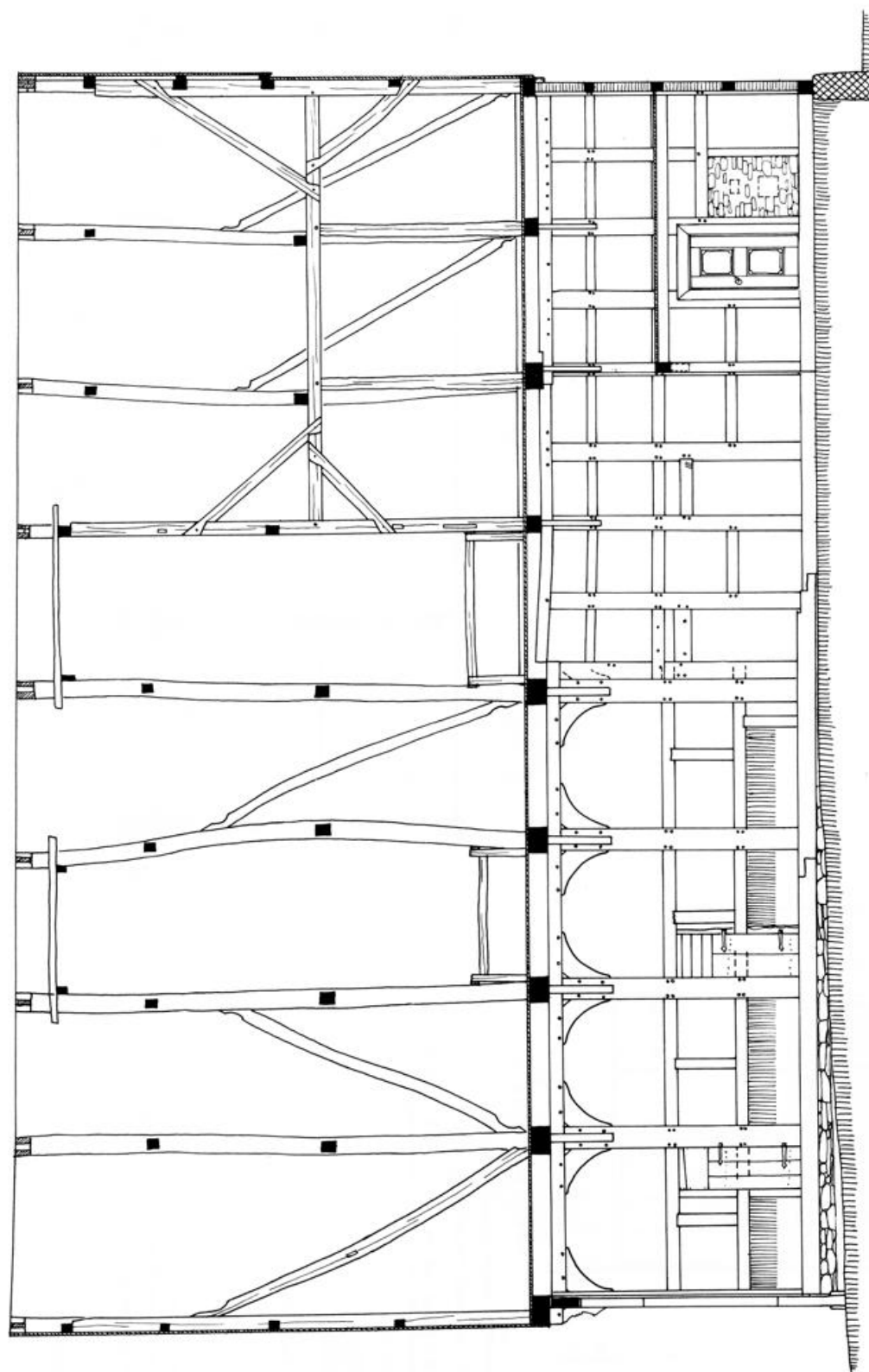




LÄNGENSCHNITT A-B
-REKONSTRUIERTER UMBAUZUSTAND UM 1800 -

0 1 2 3 4 5
10 METER

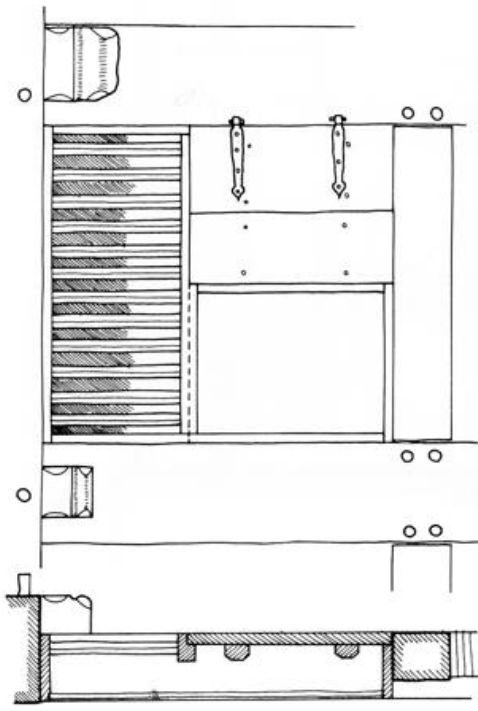
HENRICH STIEWE, IM OKTOBER 1981



LÄNGENSCHNITT C - D
- REKONSTRUIERTER UMBAUZUSTAND UM 1800 -

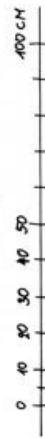


LÜFTUNGSFENSTER IM OBERGESCHOSS (19. JAHRH.)



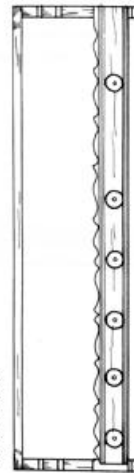
SCHNITT

-LATTEN UND KLAPPEN NACH ERHALTENEN
FÜßERBREITERN REKONSTRUIERT -

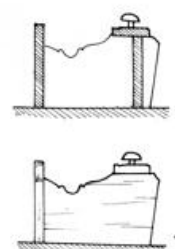


AUSSENANSICHT

TELLERBRETT (WASCHKÜCHE)
(EICHENHOLZ)



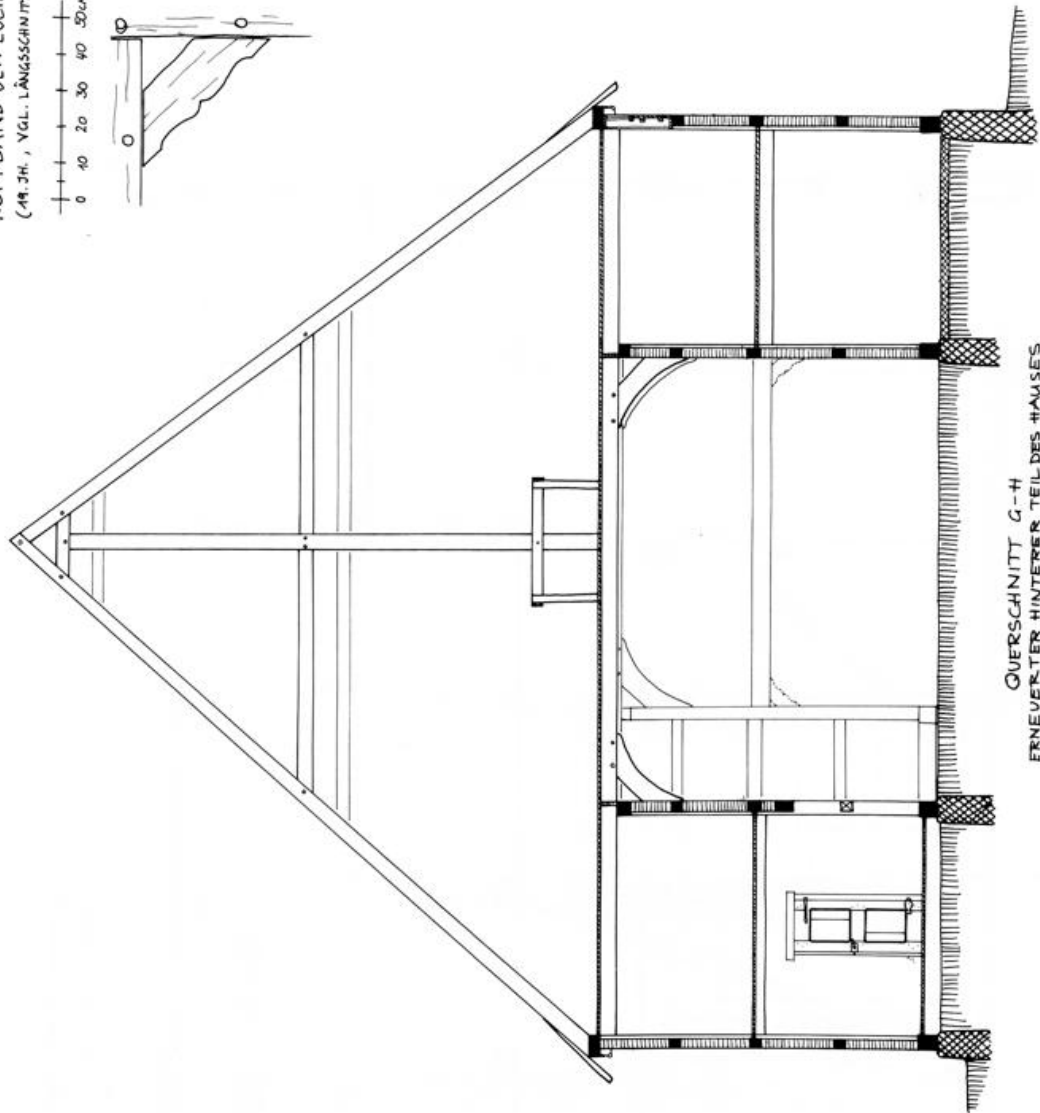
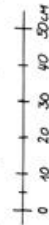
VORDERANSICHT



SEITEN-
ANSICHT

QUERSCHNITT

KOPFBAND DER LUCHT
(19. JH., VGL. LÄNGSSCHNITT)

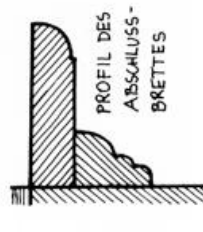
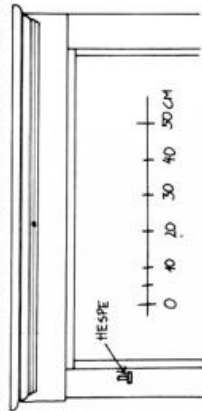


QUERSCHNITT G-H
ERNEUERTER HINTERER TEIL DES HAUSES
- REKONSTRUIERTER ZUSTAND ETWA 1810 -



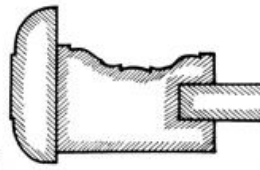
HOF SCHREI IN KLEINENMARPE - HAUPTHAUS
 AUSSTATTUNGSTEILE
 DES 18. UND 19. JAHRHUNDERTS

TÜRRAHMEN DER STUBENTÜR (19. JH.) - STUBENSEITE --
 (VGL. LÄNGSSCHNITT C-D) - ALTE TÜR NICHT ERHALTEN --

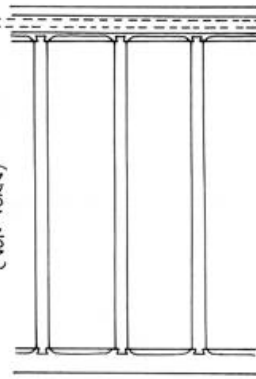


PROFIL DES
 ABSCHLUSS-
 BRETTE'S

GELÄNDER - QUERSCHNITT
 (HANDLAUF)
 0 1 2 3 4 5 40 CM



TREPPENSTUFEN
 (VON VORN)
 (GELÄNDER)



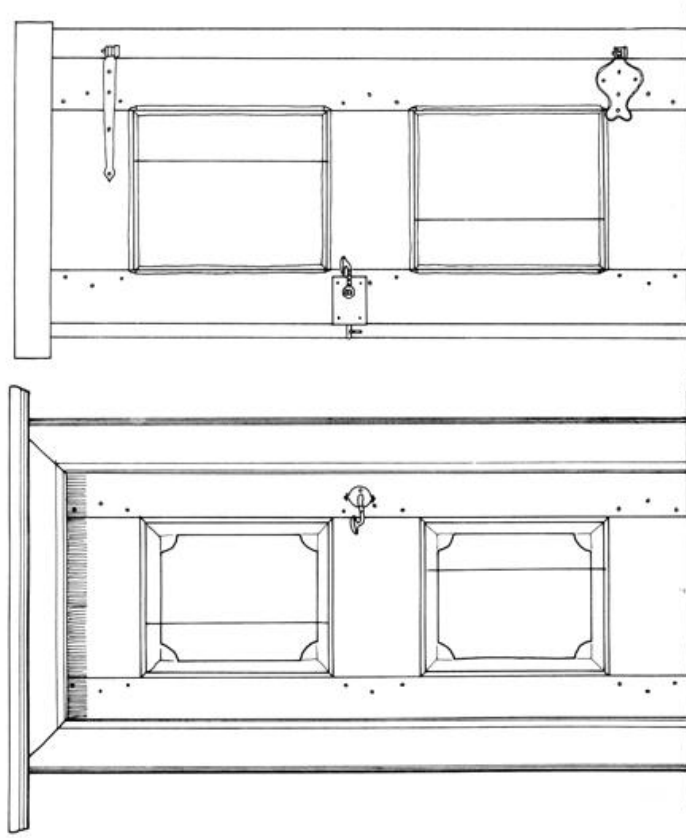
TREPE AN DER DEELE

(RECHTE SEITE, ZWEITVERWENDETES STÜCK DES
 18. JAHRHUNDERTS)

0 10 20 30 40 50 100 CM

KAMMERTÜR IM ERNEUERTEN HAUSTEIL (19. JAHRHUNDERT, ETWA 1890)

(VGL. SCHNITT G-H UND GRUNDRISS)



VORDERSEITE RÜCKSEITE

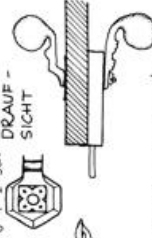
0 10 20 30 40 50 100 CM

TÜRSCHLOSS (EISEN)



VORDER-
 SEITE

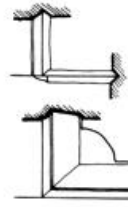
RÜCK-
 SEITE



DRAUF-
 SICHT

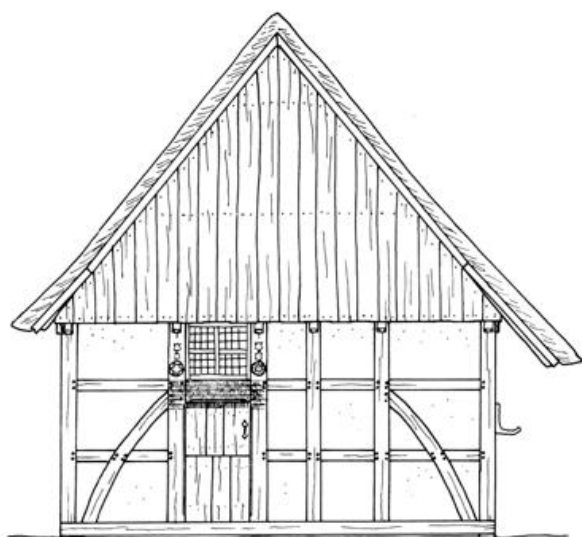
SEITEN-
 ANSICHT

ECKEN DER TÜR FÜLLUNGEN

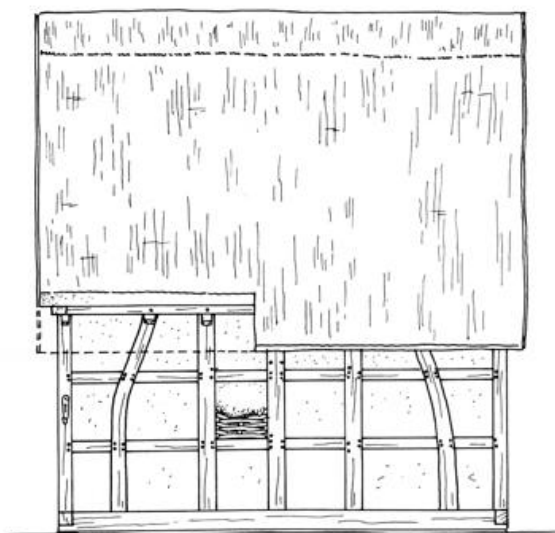


VORDERSEITE RÜCKSEITE

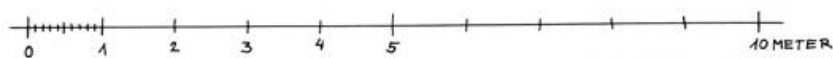
0 5 10 20 CM



OST - GIEBEL

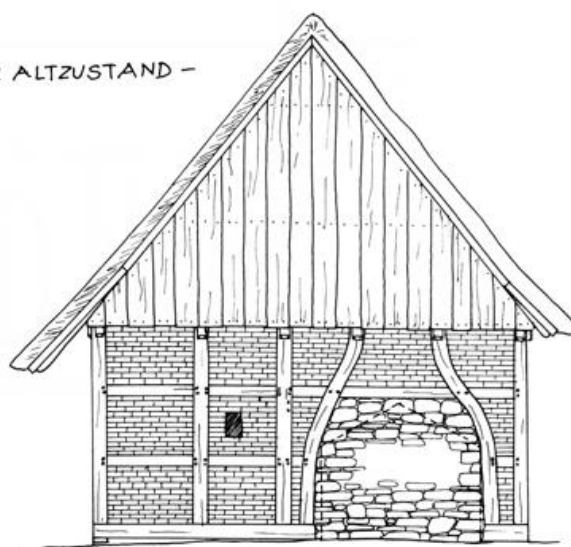
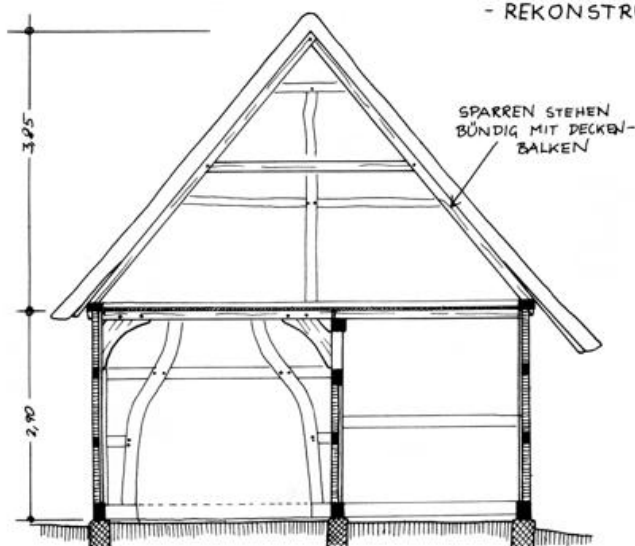


NORD - ANSICHT

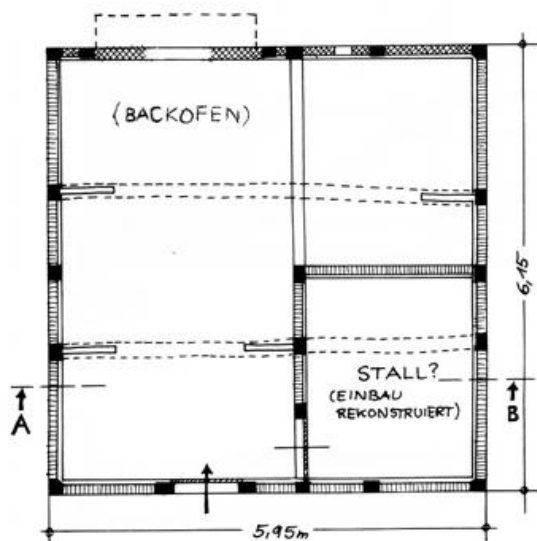


QUERSCHNITT A - B

- REKONSTRUIERTER ALTZUSTAND -



WEST - GIEBEL



GRUNDRISS

